



Theologische Werkstatt

Führe dir die Situation Jesu vor Augen:

Gerade ist sein Wegbereiter, Johannes der Täufer, hingerichtet worden. Er will das in Ruhe im Gebet verarbeiten und sich mit seinen Jüngern, über den See Genezareth, an einen ruhigen Ort zurückziehen.

Doch die Menschen um sie her bekommen das mit und laufen ihnen am Ufer entlang nach. Jesus hat Mitleid mit den Menschen und nimmt sich, anstatt für sich selbst, erstmal Zeit für sie. Er heilt viele Kranke und gibt den über 5.000 Menschen zu guter Letzt auch noch durch ein Wunder satt zu essen! Dann erst schickt er zuerst seine Jünger mit dem Boot zurück und verabschiedet anschließend die Menschenmenge. Jetzt ist endlich Zeit zum Gebet auf einem der Berge – hart erkämpft, könnte man meinen.

Er betet die ganze Nacht hindurch, allein. Bis er zwischen 3:00 Uhr und 6:00 Uhr mitbekommt, dass seine Jünger, die er im Boot vorausgeschickt hatte, unten auf dem See schwer mit dem Sturm (vermutlich den auch heute noch plötzlich auftretenden Fallwinden am See) zu kämpfen haben. Und wieder macht er sich auf den Weg - um beizustehen.

Und dann die Situation der Jünger:

Sie kämpfen im Boot gegen meterhohe Wellen, rudern und schöpfen, was das Zeug hält – in großer Angst unterzugehen. Vergessen sind die letzten Stunden der Wunder Jesu. Keiner kommt auf die Idee, mal die Hände zu falten... Plötzlich kommt Jesus über das Wasser auf sie zu. Sie erkennen ihn nicht, halten ihn für ein Gespenst und fürchten sich nur noch mehr.

Aber Jesus ruft ihnen zu: „Ich bin es, habt keine Angst!“

Der impulsive Petrus will es gleich richtig wissen und macht sich auf den Weg, Jesus entgegen. Doch als er sich klar darüber wird, was er da gerade macht, verlässt ihn sein Mut und er beginnt zu sinken.

Sein anfängliches Vertrauen ist dahin.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Kennst du das auch: Eine Baustelle jagt die nächste und du findest kaum noch Ruhe?
- Nimmst du dir noch Zeit und Ruhe fürs Gebet?

- Wie sieht es mit deinem Vertrauen zum Herrn aus?
- Bist du auch schon mutig losgeprescht und hast es dann auf dem Weg mit der Angst zu tun bekommen?
- Wo sind die Wellen in deinem Leben, die Jesus dir helfen soll, zu glätten?



Erzählen

Die Geschichte eignet sich hervorragend zum Erzählen:

Meterhohe Wellen! Die Jünger Jesu rudern, was das Zeug hält, gegen den Sturm an. Und sie schöpfen, schöpfen, schöpfen... Immer mehr Wasser läuft in das Boot. Sie haben Angst! Große Angst! Bald sinkt das Boot...

Sie sind alleine unterwegs. Jesus hatte sie schon vorgeschickt, weil er noch in Ruhe auf einem Berg beten wollte – wär' er doch bloß hier!

Und wieder schöpfen, rudern, schöpfen...

Jetzt auch das noch: Ein Gespenst erscheint auf dem See – wie gruselig! Sie schreien vor Angst!

Aber es ist Jesus, ihr Herr! Er kommt ihnen über das Wasser nach und ruft ihnen zu: „Habt keine Angst, ich bin es doch!“

Petrus versteht es als erster. Um sicherzugehen, dass es wirklich Jesus ist, fragt er noch mal nach: „Wenn du es wirklich bist, Herr, dann lass mich zu dir kommen!“ Jesus ruft ihm zu: „Komm!“

Dann springt er aus dem Boot und läuft Jesus entgegen. Doch dann sieht er sich um, sieht die meterhohen Wellen – und bekommt wieder Angst. Er verliert Jesus aus dem Blick, versinkt im Wasser und schreit wieder um Hilfe: „Hilf mir, Herr!“

Jesus streckt ihm seine Hand entgegen, zieht ihn aus dem Wasser und erklärt ihm: „Du hast zu wenig Vertrauen! Warum bist du so halbherzig?“

Als Jesus dann mit Petrus ins Boot klettert, legt sich der Sturm und auch die anderen Jünger verstehen endlich: „Du bist wirklich der Sohn Gottes!“



Auslegung

Petrus hat es als erster von allen verstanden: Jesus ist wirklich Gottes Sohn. Er macht sich auf den Weg, ihm entgegen.

Vielleicht genauso, wie du, als du deine ersten Schritte im Glauben gemacht hast. Aber dann kamen die ersten Schwierigkeiten - die hohen Wellen. Stress in der Schule, Sorgen im Alltag, zu Hause oder irgendwelche anderen Dinge, die dich abgehalten haben, in der Bibel zu lesen und zu beten. Genauso, wie Petrus, der sich umsieht, Jesus aus dem Blick verliert und in den Wellen untergeht.

Aber Jesus streckt ihm seine Hand hin – er streckt **dir** seine Hand hin! Immer wieder neu. Er will dich herausziehen aus dem Schlamassel. Alles, was du dazu tun musst, ist ihm zu vertrauen – an ihn glauben, ganz fest.

- Wir überlegen gemeinsam, wem wir in unserem Alltag so alles unser Vertrauen schenken. Wieviel mehr können wir dann Jesus vertrauen, der sogar für uns ans Kreuz gegangen ist. -

Ihm dürfen wir auch unsere Sorgen und Nöte „vor die Füße werfen“. Denn er hat uns versprochen, ich bin immer und überall bei euch (Matthäus 28, 20). Mit Jesus im Boot unseres Lebens kommen wir wieder in ruhiges Fahrwasser – darauf dürfen wir uns verlassen!



Gebet

„Herr, du lässt deine Leute nicht im Stich. Wer dir vertraut, dem hilfst du - ganz besonders in schwierigen Zeiten. Danke, dass du uns immer wieder neu deine Hand hinstreckst, damit wir uns nicht allein durch die Wellen unseres Lebens kämpfen müssen. Amen“



Lieder

*JSL 85 Immer auf Gott zu
vertrauen*

*JSL 88 Christus ist Felsen im brandenden
Meer*

JSL 108 Macht, Kraft, Sieg und Frieden

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2
oder 3-87571-046-0

von Torben Rogge